Zeitschrift: Frauezitig : FRAZ
Herausgeber: Frauenbefreiungsbewegung Zürich
Band: - (1979-1980)
Heft: 15

Artikel: Sinnbilder : mit Hoffnung und Hass die Welt verändern : Maja Zürcher
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1054869

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Sinnbilder

Mit Hoffnung
und Hass
die Welt verändern

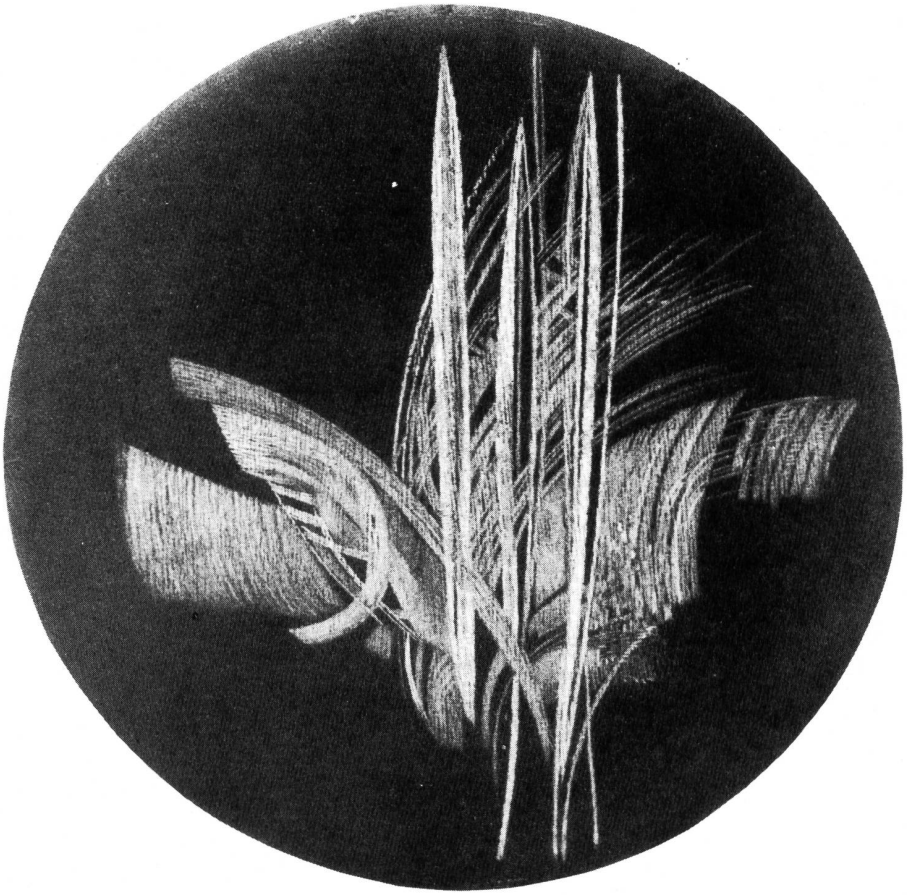
Maja Zürcher

Bilder von Maja Zürcher hatten wir schon gesehen, hatten aber keinen besonderen Bezug dazu, kannten Maja nicht. Bei ihrer Vernissage am 9. März in der Produzentengalerie, sahen wir sie zum ersten Mal flüchtig, wie Menschen sich auf Vernissagen begegnen. Wir fühlten uns fehl am Platz, knipsten einige Bilder und verzogen uns wieder. Während den nächsten fünf Wochen verwandelte Maja die "heiligen Hallen" in eine Werkstatt: Kinder machten Holzschnitte, Frauen webten und es wurde gemalt. Wir waren öfters dort um zu fotografieren, begegneten Maja, ihren Bildern und ihrer Arbeit.
Im Laufe der Zeit kamen wir auf die Idee Maja in der "Frauezitig" zu porträtieren. Dies ist recht schwierig. Im folgenden fassen wir - mehr stichwortartig - Gedanken eines "Gespräches" zusammen.

Gespräch-Worte-Sprache

Es ist mir fremd Vorträge zu halten. Es sind nur Worte. Ich bin gegen das Fixieren mit Worten, weil die Auseinandersetzung etwas Lebendiges ist Mit Worten ist es nicht möglich auf den Inhalt eines Menschen/Dinges sich zu besinnen - was aber sein könnte/sollte.

Für das Kind ist Erleben und Inhalt nicht getrennt. Was zum Ausdruck kommt ist eine Einheit, im Moment



"SOWETO" gemalt zur Komposition von Max Roach für Plattenumschlag (Force)
BILD : MAJA ZUERCHER FOTO : ALICE ARNOLD

des Ausdruckes. Dies gilt für sein ganzes Tun: Malerei, Bewegung, Gesang, Erzählung. Natürlich ist das eine Herausforderung an uns Erwachsene. Das Kind steht meist alleine und unverstanden da, weil wir auf einer sogenannt höheren, entwickelten Ebene sind. Aber was ist allzuoft diese Ebene: Die Trennung der Sinne vom Intellekt, die Trennung von Herz und Hirn. Ergibt sich das Denken - das kreative Denken - nicht erst durch das Kombinieren des sinnlich Erfassbaren mit dem Intellektuellen. Dennoch, welches Glück, dass es Worte gibt! Die Sprache ist ein Verständigungsmittel und schlussendlich könnten Worte wieder Bilder sein: Sinnbilder.

Frau und Künstlerin

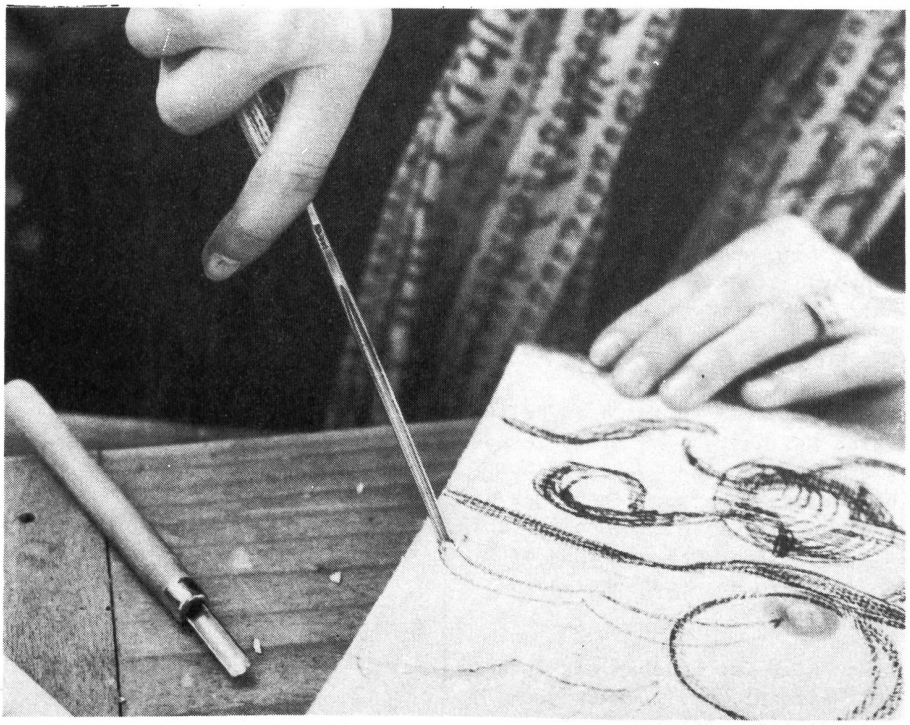
vor allem bin ich Mensch.
Meine Arbeit ist das Handwerk der Malerei und des Holzschnitts. Im Laufe der letzten zehn Jahre bin ich bewusst hineingewachsen in mein Sein als Frau und Künstlerin. Als Künstlerin finde ich die Möglichkeit durch geduldiges und langsames Arbeiten immer erneut zu versuchen, die Idee des Freien auszudrücken. Mehr und mehr lerne ich zu mir selbst zu stehen - zum Schwachen in mir sowie zum Starken - und glücklich zu werden. Denn es leuchtet mir nicht ein, wieso wir in Schmerz und Resignation leben sollen, obwohl manche Aspekte unserer Lebensbedingungen uns dazu auffordern möchten. Ganz im Gegenteil zum passiven Dulden und eines unlebendigen Daseins, will ich leben, arbeiten, lieben, denn die Funken des Lebendigen - innerhalb und ausserhalb meiner selbst - sind allzu stark, als dass ich sie nicht wahrnehmen könnte. Trotz all dem Vernichten in der heutigen Welt lebt in der Natur und in den Menschen noch so viel glühende Kraft, dass ich mich stark fühle um zu leben und zu wirken für eine Welt, die ich mir gemeinsam mit Anderen wünsche.

Wunsch

Wenn ich mich darauf besinne ist mein Wunsch Mensch sein für alle; gegen die Unterdrückung in jeder Art zu kämpfen. Menschsein ist für mich aktives Leben mit Phantasie und Denken, also: mit den Sinnen arbeiten, mit unserem ganzen Sein. Ein ganzer Mensch kümmert sich um vieles Verschiedenes auf der Welt.

Hoffnung und Hass

Was mich trägt, lebensfähig macht, sind meine Hoffnungen, mein Glaube an die Kraft der Liebe, obwohl dies manchmal als Utopie und Illusion belächelt wird.



Andererseits wird der Hass täglich grösser. Der Hass gegen die Macht des Geldes, die zur Verstümmelung des Lebens beiträgt. Die Hoffnung hat einen tiefen Zusammenhang zu Kreativiät und Denken. Wenn Beides in geballter Kraft zusammenkommt, kann dies eine Waffe sein die Welt zu verändern. Wir sacken aber immer wieder zurück in Verzweiflung, fühlen uns persönlich verletzt, verletzen unsere Nächsten und wirken somit selbstzerstörerisch. In Begegnungen mit Menschen kann es Momente geben, wo wir uns nicht mehr persönlich in Gefahr sehen, sondern uns ermutigen. Die konstruktiven Kräfte unserer Persönlichkeiten werden zusammengebracht: Wir sind eine Gemeinschaft, unsere Kraft ist das Vertrauen und wir können uns nach aussen richten. Die Barrieren und Masken sind gefallen.

Wir Frauen

14 Tage nach unserem Gespräch: Ich bin eigentlich etwas überrascht über "meine"Aussagen (von Alice formuliert). Es wirkt alles so sicher! Doch, gibt es überhaupt Sicherheit? Es ist ja alles nur ein Versuch der Auseinandersetzung nicht aus dem Weg zu gehen! Und ich muss mich der Tatsache fügen, dass alles unperfekt ist, ich will keinen Anspruch auf Perfektion erheben.
Ich glaube, dass wir Frauen die Chance haben im allgemeinen weniger als die Männer einbezogen zu sein, in den Teufelskreis des kapitalistischen Systems, seinen Leistungszwang, seinen Wertmassstäben, seiner Denkweise und seiner Sinnlosigkeit. Können wir nicht versuchen dem Leben wieder einen Sinn zu geben, indem wir auf unsere eigene Kraft zählen, nach Lösungen (nicht Scheinlösungen) durch uns selbst suchen? Hier kommt mir wieder der Vergleich in den Sinn von uns Frauen mit den Völkern der Dritten Welt, die sich "dank" der Unterdrückung bewusst werden, was ihre Ziele sind: der Befreiungskampf. Sie haben nichts zu verlieren! Und WIR FRAUEN? Durch dieses Sich-Lösen von der Abhängigkeit werden so viele Energien frei. Gibt dies nicht Mut zu In-Frage-Stellung des täglichen und allgemeinen Lebens? Mut auch unsere "Ziele" wahrzunehmen, ohne sie mit den uralten Mitteln des Machtkampfes durchsetzen zu wollen, wo der Einzelne - ob Mann, ob Frau, ob Kind - unter Druck kommt? Vielleicht gelingt es uns ansatzweise den Sprung zu wagen, in den Bereich des Kreativen Seins - des Lebendigseins also - mit einer neuen existentiellen Perspektive.

Gertrud, Maja, Alice